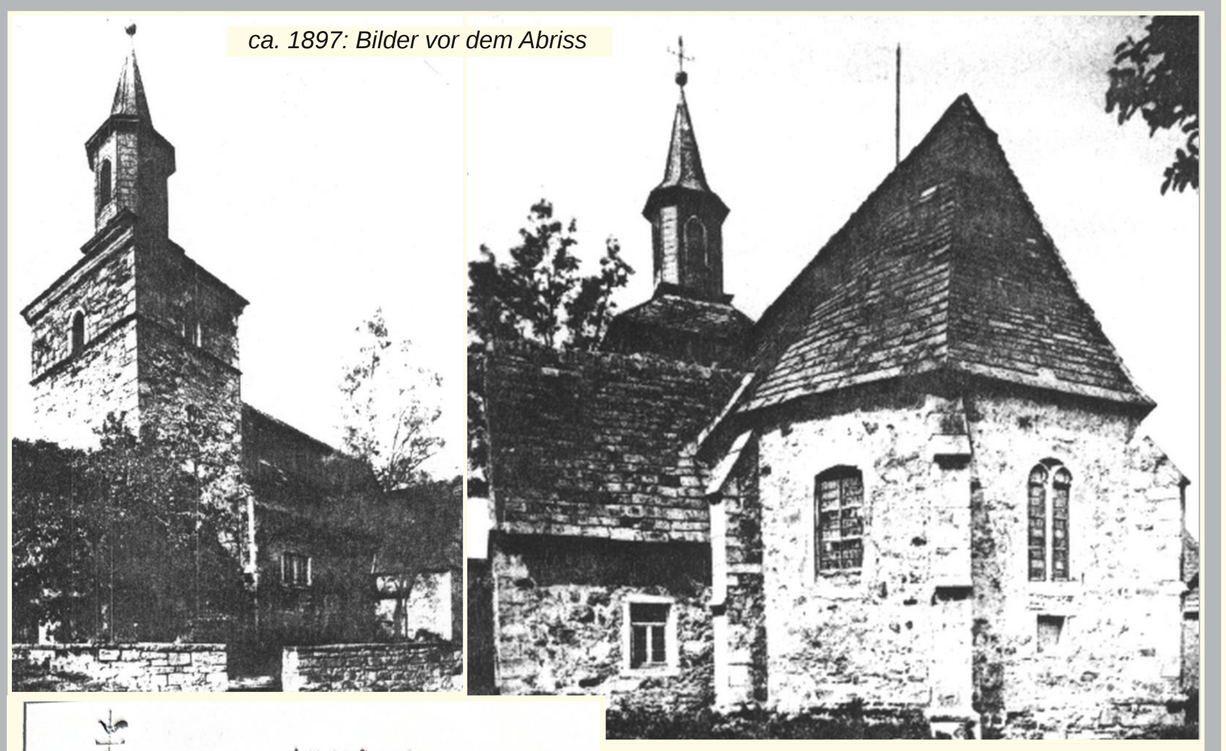
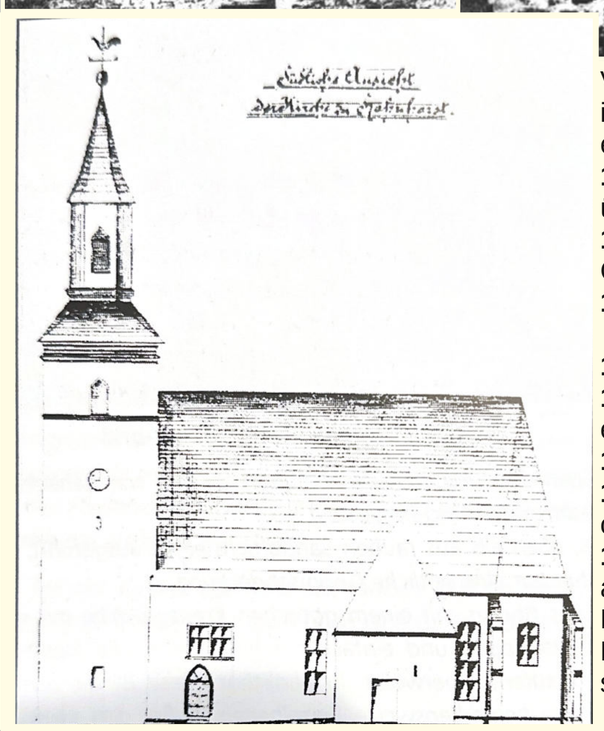
Kirchenbau Martinskirche

Quellen: Unterlagen der Kirchengemeinde



ca. 1897: Bilder vor dem Abriss



Vermutlich wird die erste Kirche in Hohnhorst im **13. Jhd.** gebaut, den ersten Nachweis gibt es seit **1410**.
1412: Überlieferung auf einem Schriftstück über den Kirchturm.
1473: Vermutlich Anschaffung der ersten Glocken
1601: Der Taufstein wird unter Pastor Backhus gesetzt
1692: Einbau einer Orgel
1730: Ein Großbrand vernichtet 29 Häuser, einen Teil der Kirche und der Dokumente
1827 wird das Kirchenschiff ausgebessert,
1836 bricht bei einem heftigen Unwetter der obere Teil des Kirchturmes ab. Er kann erst **1859** in seiner heutigen Form mit der achteckigen Laterne erneuert werden.
Die Kugel wird von einem 16jährigen Dachdeckerlehrling befestigt. Als Lohn für seine Arbeit erhält er ein Paar neue Stiefel.



Die Sandsteintaufe kommt **1601** in die Kirche. **1926** wird die Bemalung von Hr. Buhlmann restauriert. Er fertigt die Krone (Taufdeckel) aus Holz an, die mittels eines Seiles auf- und niedergezogen werden kann. Auf der Krone schwebt eine Taube.

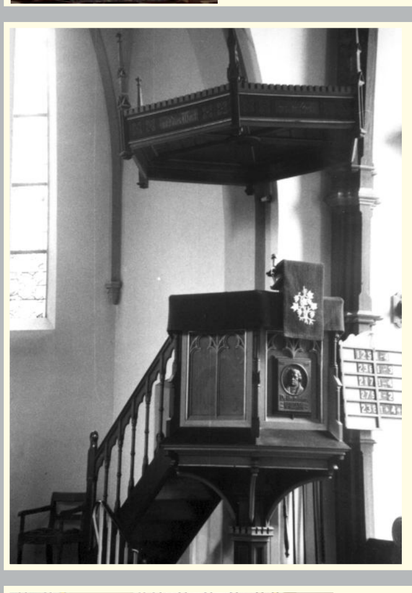
Inschrift oben:
„LASSET DIE KINDLEIN ZU MIR KOMMEN UND WEHRET IHNEN NICHT, DEN SOLCHEN IST DAS HIMMEL REICH! MARC.10.CAP.“

Es folgen die Bilder der zwölf Apostel, deren Namen über einem Fries aus Engelköpfen zu lesen sind.

Übersetzung der lateinischen Inschrift:
Dieser Taufstein ist auf Veranlassung des Herrn Conrad Backhus, Pastor dieser Kirche, der Vorsteher Heinrich Robbeke, Martin Reese gegründet und von mir, Werner Battermann, ausgemeißelt worden.

Am Fuß des Taufsteins, der viereckig ist, sind die vier Evangelisten dargestellt:

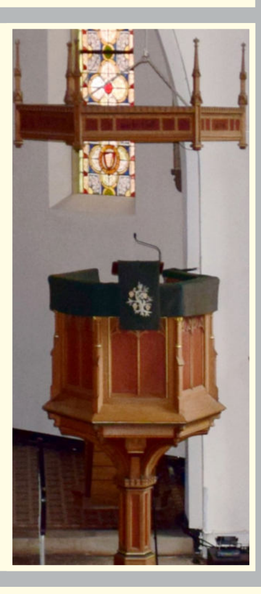
Matthäus	- Mensch	Markus	- Löwe
Lukas	- Stier	Johannes	- Adler

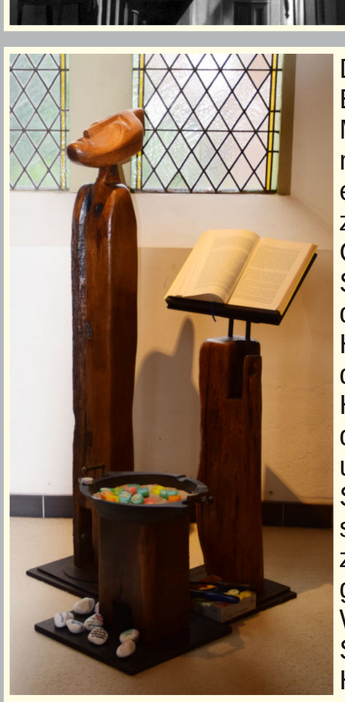


Die Kanzel und der Schalldeckel sind wie der Altar aus rohem Eichenholz von der Firma Stoffregen aus Hannover gefertigt. Der Schalldeckel ist mit einer Inschrift versehen: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ (Johannes 1,1).



Die Kanzel wird von dem Restaurateur Horst Icks aus Brake **1975** restauriert.
Dabei wird das Bild von Martin Luther, das seit **1921** an der Stirnseite der Kanzel angebracht ist, entfernt.
Das Bild hägt heute im Turmraum.





Die Skulpturengruppe „Der Blick nach oben“ von Marga Falkenhagen lädt mit einer Lichterschale, einem Bibelpult und der zentralen Hiob-Figur zum Gebet ein. Auf der linken Seite des Hiob ist die dunkle, leidvolle Seite: Das Holz ist rissig und grob. Auf der anderen Seite ist das Holz glatt und rund. In diesem Balken wird Freud und Leid, Licht und Schatten des Lebens sichtbar. Der Kopf ist zurückgelegt, der Blick geht ganz nach oben. Gebet ist Wegschauen von eigenen Sorgen und Problemen, Hinschauen auf Gott.

Der bronzene Passions- und Auferstehungs-Leuchter stammt von Hans-Joachim Oestreich. Aus vielen dünnen Zweigen und Ästen ist das Kreuz geformt. Dürr und wirr ragen sie empor und kreuzen sich im Zentrum. Der Kreis symbolisiert den Erdkreis. Das menschliche Leben mit all seinen Fragen, mit seinen Irrungen und Wirrungen. Doch die wirren Äste des Leuchters formen ein Kreuz. Das Leiden Jesu zeigt uns, dass wir in unserem Leiden nicht allein gelassen sind. Im Zentrum des Kreuzes steht die große Auferstehungs-Kerze. Das irdische Grün weicht hier einem goldenen Farbton, er steht für den Himmel, für das ewige Leben, für Gott selbst. Ein Lebensleuchter! So leblos und dürr seine Äste in der Mitte auch wirken - am Rand brechen aus ihnen dennoch lebendige Weinblätter hervor. Ein Weinstock! „Jesus sagt: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ (Johannes 15,5)

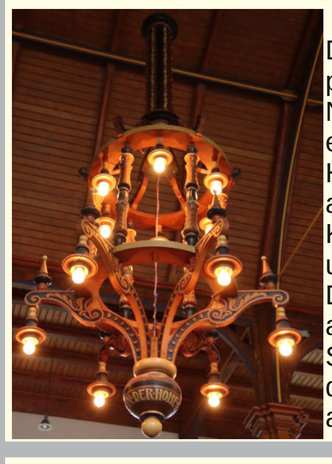


Den Anstoß zum Bau einer größeren Kirche gibt **1894** ein Schreiben des Eisenbahn-Stationsvorstehers A. Pinkepank aus **Haste**. Er weist im Namen von 24 Beamten und Arbeitern auf den unhaltbaren Zustand hin, dass sämtliche Sitzplätze an die alten Familien der Gemeinde vergeben sind und somit den Bahnbediensteten keine Sitzplätze zur Verfügung stehen. Dieses Kirchenstuhlrecht wird **1925** im preußischen Gesetz aufgehoben.
13.02.1898 findet der letzter Gottesdienst in der alten Kirche statt. Bis auf den Turm wird die alte Kirche abgerissen, das Kirchenschiff wird stark vergrößert und neue Fenster, Altar und Orgel bestellt.



19.03.1899: Einweihung der neuen Kirche

Am **19.03.1899** wird der neugothische Sandsteinbau durch den Generalsuperintendeten Werner im Beisein des Baumeisters und der Exellenz Oberpräsident Graf Zedlitz eingeweiht.



Die mit einem Tonnengewölbe versehene Decke passt sich mit ihrer Holzverbretterung gut den im Norden, Westen (für die Orgel) und Süden eingebauten Emporen und dem Gestühl an. Hiermit harmonieren auch die jugendstilartigen, aus verschiedenen Hölzern gedrechselten Kronleuchter im Kirchenschiff, in der Sakristei und in der Turmhalle.
Die Konfirmanden des Jahrganges **1923** führen auf Veranlassung von Pastor Iber eine Sammlung in der Kirchengemeinde durch, um diese gedrechselten Kronleuchter für die Kirche anzuschaffen.

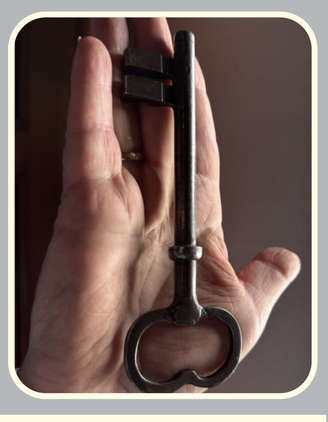


Der Altar ist aus rohem Eichenholz poliert, teilweise vergoldet und hat farbige Profile. In der Mitte befindet sich das Kruzifix. Wer in der Kirche nach vorne schaut, blickt sofort zu dem gekreuzigten Jesus Christus. Direkt darüber ist als buntes Glasfenster der Auferstandene mit segnender Geste zu sehen.

Links steht eine 60 cm hohe Madonnenfigur. Der Kopf der Madonna ist mit einem dunklen Tuch bedeckt und gekrönt. Auf dem linken Arm hält die Madonna das kleine Jesuskind, das in der Hand den Apfel hält – eine Anspielung auf den mittelalterlichen Reichsapfel der Herrscher: Christus ist der Herrscher über alles!



Rechts vom Kruzifix steht die Figur des Heiligen Martin, nach dem die Martins-Kirche benannt ist. Er hält ein Schwert in der Hand und hebt den Mantel an, um ihn zu zerteilen. Bischof Martin von Tours (317- 397) setzt sich besonders für die Armen ein und teilt der Überlieferung nach seinen Mantel mit einem frierenden Bettler am Straßenrand.





seit 2010 erstrahlen die Farben im neuen Glanz
und statt der Kirchenbänke stehen bequeme Stühle bereit.